

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenzelle 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrucke, Offertenzeichen ob. Anst. durch die Exp. 25 A.

Samstag, den 2 Juni 1917.

77. Jahrgang

127.

Amtlicher Teil.

Entwenden von Garten- und Feldfrüchten. Verordnung.

Die Interessen der öffentlichen Sicherheit bestimmen ich dem § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1881 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 für den mir unterstellten Bezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur für den Befehlssbereich der Festung Mainz: Entzug des Eigentums bis zu einem Jahre, beim Vorliegen besonderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk., bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Erzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Baumgärten, Baumschulen, von Wäldern, Wiesen, Weiden, Bächen oder Gräben entwendet.
Dillenburg a. M., 11. Mai 1917.
Der stellv. Kommandierende General:
ges. Riedel, Generalleutnant.

Gänsefütter.

Die am 15. d. M. d. M. überlieferten Bezirksverordnung über die Fütterung von Gänsen in den Landkreisen ist in der „Enten“ zugefügt, und Gänsefütterung.
Das Kriegsernährungsamt erklärt die Einbeziehung auch Gänsefütterung in die Verbrauchsbeschränkung für geboten.
Dillenburg, den 22. Mai 1917.
Der Regierungspräsident: v. Meißner.

Die von mir erlassenen Ausführungsbestimmungen erhalten folgende Ergänzung: Ausnahmsweise können die Eigentümer solcher Geflügelhöfe, deren Hühnerbestand größer ist als die Zahl der Haushaltungsangehörigen, eine von der Ablieferungsfrist insoweit gewähren, als sie zwei Haushaltsangehörige 1 Huhn außer Anrechnung wird. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß auch von anderen Geflügelhöfen aufgebracht wird.
Dillenburg, den 27. Mai 1917.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil. Das englische Frankreich.

Nach der letzten Rede des Reichskanzlers ist an eine Verständigung mit England und Frankreich vorerst nicht zu denken. Frankreich geht mit seinem, oder richtiger gesagt, seinen englischen Bundesgenossen immer noch durch die Zähne, obwohl es am Verbluten ist und seine jüngsten Verhandlungen in der Champagne ihm aufs neue gezeigt haben, daß ein Durchbruch der deutschen Linien und damit der Zerstörung der deutschen Front mehr denn je unausweichlich ist. Aber statt vernünftiger Einsicht und des Gefühls der Verantwortung für den Ruin des französischen Volkes übernimmt es der französische Schriftsteller Jean Riches, im „Gaulois“ für seine „Vieja ewigen unaufrichtigen Hasses“ gegen Deutschland Propaganda zu machen und Frankreich weiterhin für den Selbstmord zu rufen.

Mit dem ganzen Jynismus, dessen es fähig ist, nimmt England diesen Selbstmord Frankreichs an. Es ist nur britische Interessen. Britischen Interessen dient die Soissons ausgeübte englische Schlachtfront, britischen Interessen die Befestigung von Calais, das durch den unumkehrbaren Vordringen längs der Küste und im Hinterland schon jetzt zu einem englischen Bollwerk ersten Ranges ausgebaut ist. Nur französische Verantwortung kann noch annehmen, daß England diesen Plan jemals verlassen wird. Frankreich jedenfalls ist durch den Kampf Englands bis zum letzten Franzosen mitgezogen, sich den britischen Vorfahrt aus seinem Fleische eigener Kraft herauszureißen. Im Gegenteil, Frankreich steht sich bereits jetzt den englischen Wünschen nicht entgegen Calais, sondern auch bezüglich Dänkirchen und Le Havre ausgeliefert. Es muß sich von den englischen Blättern in dieser Hinsicht einen Ton bieten lassen, von den amtlichen Stellen in London keineswegs abgesehen wird. Die einflussreiche englische Redaktionszeitung „The Times“ erging sich kürzlich in erregter Form über die Verhandlung in den französischen Auslandsbüros und hielt es für angebracht, nur etwa 200 zu Ladung täglich zu schicken. „The Times“ auf Dänkirchen und Le Havre, in denen im früheren Jahren“ ebenso humilistisch herging, und in dem es jetzt dank der englischen Kontrolle besser geworden

„The Times“ englische Kontrolle“ bedeutet, das erfährt Frankreich seit Anfang des Krieges bis zur wucherischen Ausbreitung an seinem Wirtschaftsleben. England behandelt Frankreich schon jetzt als seine Kolonie. Es hat sich in sein Wirtschaftsleben nicht minder strupplos und auf die Zukunft hin abgesehen, wie in Calais, Dänkirchen und Le Havre mit seinen Kanonen und seiner Kontrolle. Die Interessen der großen französischen Handelsgesellschaften verheißt sich bereits so beflissen in englische Hände, und die britischen Handelsgesellschaften ihrer Regierung ein Gebot vorzuschlagen sich gezwungen sehen, das den „fremden“ Einfluss in den französischen Handelsgesellschaften hemmen soll. Namentlich für Bergwerks- und Eisenbahngesellschaften, die Bestimmung bindend sein, daß die Aufsichtsratsmitglieder, Direktoren und Geschäftsführer nur Franzosen sein sollen. Auch auf Versicherungs- und Kreditanstalten soll diese Bestimmung ausgedehnt werden. Alle Aktien der

artiger Gesellschaften sollen auf den Namen des Inhabers, der gebürtiger Franzose zu sein hat, ausgestellt werden, um zu verhindern, daß die Gesellschaften unter falscher Flagge handeln.

Es ist sehr fraglich, ob dieser Gesetzentwurf von der französischen Regierung angenommen werden wird. Denn Frankreich ist an England bereits mit den Fesseln des Erpressers gebunden. Der frühere französische Handelsminister, jetzige Abg. Raoul Peret, veröffentlichte kürzlich in der „Times“ einen Rotschrei an die englische Regierung: Frankreichs wirtschaftlicher Lage besser Rechnung zu tragen. Frankreich hätte 1916 von England Waren für 85 Millionen Pfund Sterling gekauft, England dagegen von Frankreich nur für 28 Millionen Pfund Sterling. England laufe von Frankreich 3. B. keine Seide mehr, dabei beanspruche Seide den geringsten Frachtraum. England könne sich mit der Notwendigkeit des Frachtraums für andere Dinge in Hinsicht dieses wertvollsten französischen Ausfuhrproduktes nicht entschuldigen. Raoul Peret zieht die Folgen dieser Ungleichheit der wirtschaftlichen Behandlung seitens Englands und schreibt: „Wenn die Verbandsmächte ein wirtschaftliches System aufzurichten wollen, das ihnen den Kampf gegen das deutsche System ermöglichen soll, so steht es außer Zweifel, daß England und Frankreich den Kern des Systems bilden müssen. Die Franzosen, vor dem Kriege Schutzgüter, während die Engländer Freihändler waren, werden sofort ein dreifaches Opfer bringen müssen: Annahme von Zöllen, wo diese früher nicht bestanden, Herabsetzung der eigenen Tarife in gewissen Fällen und vielleicht Aufgabe der kolonialen Abgeschlossenheit. Es ist deshalb fraglich, ob der Augenblick richtig gewählt ist, um Tausende von Franzosen, die mit England Handel treiben, zu entfremden, und die Handelsverbindungen zu unterbrechen, die der Krieg ohnehin stark eingeschränkt hat.“

Den aus britische Interessen politisch geschulten Lesern der „Times“ konnte kein größerer Gefallen geschehen, als mit diesem Rotschrei des französischen Handelsministers Raoul Peret. Denn sie sehen darin den Erfolg der englischen Kriegspolitik in Frankreich voll bestätigt. Frankreich soll ebenso britische Kolonien werden wie das übrige Europa. Je weniger Frankreich sich wehren kann, je mehr es um Gnade bittet, desto angenehmer wird es dem englischen Bundesgenossen. Dieser denkt gar nicht daran, Frankreich zu schützen und durch den Krieg groß zu machen. England sucht im Gegenteil das ihm ausgelieferte Frankreich zu ruinieren, um es sich vollständig gefügig zu machen. Drohungen und Bänder müssen es wirtschaftlich befeuern, die Kriegsmaschine national und kulturell. England wütet in Nordfrankreich, das einst kein Stein mehr auf dem andern sein wird. Es kümmert sich nicht um Kunstwerke und um das Eigentum der Bevölkerung. Es hat die schönsten Kirchen und Baudenkmäler zerstört und von der Küste bis Soissons Nordfrankreich in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Kathedrale von St. Quentin ist von englischen Granaten zur Ruine zerstört worden. Was kümmert es England. Das Frankreich soll fühlen, wer der Herr in der Welt ist, und es ein für allemal aufgeben, sich je gegen ihn erheben zu können.

Dies englische Frankreich ist die Warnung: Was mit Deutschland geschehen würde, wenn die englischen Horden in der Heimat hausten, ist jedem Deutschen inzwischen klar geworden. Aber selbst, wenn wir von der Verwüstung verschont blieben und durch Englands Gnade eine jener „Demokratien“ würden, mit denen Großbritannien und Wilson die Welt beglücken wollen, so erscheint das englische Frankreich als abschreckendes Beispiel. Das Schlagwort von der Demokratie ist die neueste große Lüge Englands, sein letzter Abber, uns in seine Gewalt zu begeben. England und Amerika sind reine Plutokratien. Herrschaften, die auf der Macht des Kapitals aufgebaut und das Gegenteil von dem sind, was wir Deutschen unter der wahren Demokratie verstehen: einen Staat, der sich auf Recht und Pflichten des Volkes gleichmäßig stützt, und sie durch soziale Einrichtungen, Unbestechlichkeit der Gesetzgebung und ein zu ihrer Verteidigung aus allen Volksschichten gebildetes Heer sichert. Eine solche Demokratie aber brauchen wir Deutschen nicht erst anzunehmen, denn wir besitzen sie längst in vorbildlicher, befriedigender und durch den monarchischen Gedanken nicht behinderter Form. Wenn freilich Frankreich und die übrigen Vasallen Englands es besser wissen, so werden sie einst Gelegenheit haben, zu sehen, wie weit sie damit gekommen sind. Vielleicht werden die Hunnen und Barbaren noch ihr rettender Strohhalm.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juni (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dänengelände, an der Küste, im Pernbogen und vornehmlich im Witschaete. Abends: Nachmittags gestern Abend der Artilleriekampf große Festigkeit an.

Mit zusammengefügter Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungsvorstöße vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden.

Auch vom La Bassee-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe erreichte die Feuerfähigkeit wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei Hulluch, Cerisy und Fontaine vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront und in der Champagne ist die Gesamtsituation unverändert.

Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberge, südöstlich von Mauroy, 60 Franzosen in unsere Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Smorgon, Baranowitschi, Brody und an der Bahn Plotow-Tarnopol übergriff die Feuerfähigkeit das bis vor kurzem übliche Maß.

Mazedonische Front:

Bulgarische Beposten brachten durch Feuer feindliche Posten auf dem rechten Warbaser und südwestlich des Doiransees zum Scheitern.

Gestern verloren die Gegner 4 Flugzeuge und 3 Fesselballons durch Luftangriffe unserer Flieger.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 1. Juni, abends. (W.B. Amtlich.) Lebhafter Feuerkampf im Witschaetebogen. An der Aisne-Front und nördlich von Soissons für uns erfolgreiche Vorstoßgefechte. Im Osten nichts Besonderes.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 1. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei Bodice wurden gestern früh wieder heftige italienische Angriffe abgewiesen. Sonst am Monzo nur Geschützkampf; flüchtweise auch in Karnten und an der Tiroler Front.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 31. Mai. (W.B.) Generalstabsbericht. An der Mazedonischen Front und westlich des Doiran-Sees und im Nordteil der Serres-Ebene lebhafter Artilleriekampf. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Gernabogen drangen deutsche Abteilungen in einen feindlichen Graben, von wo sie Gefangene zurückbrachten. Westlich des Bardar führten unsere Truppen bei dem Dorfe Mostah gelungene Erkundungsvorstöße aus und brachten Gefangene und Kriegsmaterial aller Art zurück. Darauf versuchten feindliche Infanterieabteilungen, unterstützt durch Artillerie, vorzudringen. Sie wurden zurückgeworfen. Lebhafter Artilleriekampf an der ganzen Front. An der Rumänischen Front Gewehrfeuer bei Tulcea.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 31. Mai. (W.B.) Amtlicher Bericht. Im Irak wurde eine englische Sicherungsabteilung an der Wadi Naherm angegriffen und zur Flucht gezwungen. Eine große Menge Lebensmittel wurde von uns erbeutet. Kaukasusfront: Feindliche Ueberfallversuche auf unseren rechten Flügel und in der Mitte wurden abgewiesen. An den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 31. Mai, nachmittags: Starke Tätigkeit der beiden Artillerien südlich von St. Quentin, auf dem Chemin des Dames, nördlich von Joux, in der Richtung von Cerny und Hurethie, wo zudem zahlreiche Patrouillengefechte stattfanden. In der Champagne unternahmen die Deutschen nach lebhafter Beschließung mit giftigen und großkalibrigen Granaten im Laufe der Nacht lebhafteste Angriffe an mehreren Punkten nördwestlich von Auberive und auf dem Mont Mond. Alle diese deutschen Versuche wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Die Anstrengungen der Deutschen galten namentlich den Stellungen auf dem Teton, auf dem Casque und auf dem Mont Haut, die sie viermal mit größter Heftigkeit angriffen. Der Kampf begann gegen 2 Uhr früh und dauerte bis zum Tagesanbruch an. Die deutschen Sturmtruppen brachen entweder in unserer Feuer zusammen, oder wurden mit dem Bajonett zurückgedrängt und mußten jedesmal in Unordnung und unter hohen Verlusten gegen die Ausgangsgraben zurückfluten. An einer einzigen Stelle nördöstlich des Mont Haut setzten deutsche Truppen in einigen vorgeschobenen Grabenständen Fuß. Wir machten eine Anzahl Gefangene, darunter zwei Offiziere. Auf dem linken Maasufer war der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 304 ziemlich lebhaft. Zwei deutsche Handfeuerbrachen vollständig zusammen. — Abends: Jemlich lebhafter Artilleriekämpfe in der Gegend von Baurillon, Lafranz und nördwestlich von Reims, auf Höhe 108 und südlich von Berch-au-Vac. Nachdem der Feind verschiedene Minen gesprengt hatte, besetzte er einige durch die Explosionen verschütteten Grabenteile. In der Champagne trieb ein kräftig geführter Gegenangriff den Feind von jenen Punkten zurück, wo er vergangene Nacht nördöstlich des Mont Haut Fuß gefaßt hatte. Unsere Linie ist vollständig wiederhergestellt worden. Ueberall sonst ruhiger Tag. — Flugwesen: Am 30. Mai wurden fünf deutsche Flugzeuge durch unsere Flieger abgeschossen. Nach neuen Meldungen sind weitere am vorhergehenden Tage als beschädigt gemeldete Flugzeuge des Feindes tatsächlich abgeschossen worden.

Englischer Bericht vom 31. Mai, nachmittags: Wir machten am Morgen einige Gefangene und wiesen eine feindliche Abteilung südlich von Armentières ab. Beträchtliche Tätigkeit der Artillerien in den beiden gegnerischen Lagern während der Nacht gegenüber Bullecourt und auf dem rechten Ufer der Scarpe. — Abends: Tagsüber kein Ereignis zu melden, außer der Tätigkeit der beiden Artillerien auf verschiedenen Punkten der Front. — Gestern wurden zwei deutsche Flugzeuge gezwungen, mit Beschädigungen zu landen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Russischer Bericht vom 30. Mai: Westfront, rumänische Front und Kaukasusfront: Beschießung Flugzeugen: In der Nacht vom 29. führte der Fliegerführer Kugel und der Beobachter Hauptmann Stasch einen Raid aus, in dessen Verlauf sie eine Driftschiff und Stellungen des Feindes in der Gegend von Stanislaw mit vier Bomben belegten. In der Morgenfrühe gegen vier Uhr erschienen fünf feindliche Apparate über Podhajze und warfen ungefähr 40 Bomben ab, ohne Schaden zu verursachen. Unsere Flieger kämpften mit den Gegnern, wobei unser tapferer Fliegerführer Kugel getötet wurde.

Italienischer Bericht vom 31. Mai: An der Tregginer und der Rätiner Front beschränkten während des gestrigen Tages schwere Regengüsse und dichter Nebel die Artillerietätigkeit, begünstigten dagegen die Patrouillentätigkeit. In der Nacht zum 30. Mai versuchte der Feind nördlich von Tonale durch Ueberfall zwei unserer Vorposten bei Ponte Albino zu nehmen, wurde aber zerstreut und abgeschlagen. Auf den Nordhängen des Pizolberges in Rätien und im oberen Vercollantale (Vella) scheiterten zwei feindliche Angriffsvorhaben gegen unsere Linien völlig. An der Julischen Front erwiderte unsere Artillerie wirksam die häufigen Schüsse feindlicher Batterien. Unsere Streifabteilungen machten häufige Vorstöße und brachten mehrmals Unruhe in die feindlichen Truppen, die damit beschäftigt waren, die neuen Stellungen zu besetzen. In der Gegend von Bodice zerstreuten unsere Batterien feindliche Truppenansammlungen, die sich zum Angriff vorbereiteten. In Albanien griffen in der Nacht zum 28. Mai unsere albanischen Banden 25 Kilometer südlich von Berat feindliche irreguläre Truppen an oberen Drum an. Wir nahmen die Dörfer Grebanda, Vellist, Džafa Gafa und hielten uns dann erfolgreich gegen Gegenangriffe feindlicher irregulärer Truppen, die zur Verstärkung herbeigezogen waren.

Der Krieg zur See.

Berlin, 1. Juni. (W.B. Amtsch.) Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lewisham“ (2810 to), mit 4000 to Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Benhall“ (3712 to), mit 4500 to Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Landerindob“ (3841 to), mit 5600 to Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Tersed City“ (4670 to), mit 7346 to Weizen von Amerika nach England, der japanische Dampfer „Tansan Maru“ (2443 to), mit gemischter Ladung. Von den englischen Dampfern wurden drei Kapitäne und zwei Geschützführer als Gefangene eingebracht. Außerdem wurde die englische U-Bootfalle „C 25“ in Gestalt eines früher unter dem Namen „Lady Patricia“ fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 to versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht. Am 31. Mai belegte ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge, darunter eines mit bulgarischer Besatzung, den Hafen von Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben. Trotz starker Gegenwirkung lehrten alle Flugzeuge unbeschädigt zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amsterdam, 1. Juni. (W.B.) Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ werden die englischen Dampfer „Aba“, am 26. Januar von Liverpool mit Kohlen und Stahlgütern nach Dakar und Kongo auslaufen, und „Bola“, am 28. Januar nach New York mit Weizen nach London abgegangen, von Klyde als vermisst angegeben.

Rotterdam, 1. Juni. (W.B.) Der „Maasbode“ meldet, daß der griechische, wahrscheinlich im Dienste der Entente fahrende Dampfer „Eistathos“, ein Schiff von 3847 to, fünfzehn Meilen von Cap Banas torpediert und das brasilianische Schiff „Lapa“ (1368 to) im Mittelmeer zum Sinken gebracht worden ist.

Klyde gibt folgende Schiffe als vermisst an: „Gishua Maru“, das früher „Abgeordnete“ hieß, ein Schiff von 3800 to, das am 1. Januar von Seattle nach Yokohama ausgefahren war, „Gower Coast“, 804 to groß, auf der Fahrt vom Tyne nach Trepport, „Tanterton Tower“ (119 to) auf der Fahrt von Frankreich nach Liverpool.

Ymuiden, 1. Juni. (W.B.) Meldung der Niederländischen Telegraf-Agentur. Der niederländische Dampfer „Alblasserdam“, der heute früh mit Holz in Ymuiden ankam, berichtet, daß er auf der Reise von Stutsfater nach Ymuiden von einem deutschen Torpedoboot angehalten wurde. Ein deutscher Offizier habe die Ladung und die Schiffsdokumente untersucht und dem Schiff, als diese in Ordnung befunden wurden, einen Gefeltbrief mitgegeben.

Amsterdam, 1. Juni. (Z.N.) Im englischen Unterhause berichtete Lord Meath von einem Dampfer, der aus Neuseeland 100000 geschlachtete Tiere, Käse und andere Nahrungsmittel nach England bringen sollte. Er kam auch glücklich in einem englischen Hafen an, mußte aber einen anderen Hafen aufsuchen, am selben Abend wurde er im Kanal versenkt. Einige Matrosen wurden von einem Patrouillenboot gerettet, welches meldet, daß ein U-Boot einige Stunden zuvor an derselben Stelle noch 3 Schiffe torpediert hätte und in den letzten 48 Stunden noch 4.

Haag, 1. Juni. (W.B.) Meldung der Niederländischen Telegraf-Agentur. Die Dampfer „Antenor“ und „Elve“ der niederländischen Schiffsahrtsgesellschaft „Ocean“ wurden von der englischen Regierung requiriert. Die beiden Kapitäne und die Besatzungen sind von Nadi nach Holland zurückgekehrt.

Berlin, 1. Juni. (W.B. Amtsch.) Die norwegische Presse verbreitet seit einiger Zeit geistlich Behauptungen norwegischer Kapitäne über angebliche Neuherungen unserer U-Bootekommandanten, daß Abgang, Ankunft und Reiseweg der Schiffe den U-Booten vorher bekannt gewesen seien und knüpft daran Spionagerückstellungen der Deutschen in Norwegen, so im Falle der Versenkung der norwegischen Dampfer „Star“, „Theodore William“, „Gesto“ und „Godo“. Feststellungen haben ergeben, daß weder in den genannten noch in früheren Fällen seitens unserer U-Bootekommandanten derartige Neuherungen gefallen sind. Ein Verstoß unserer U-Boote mit den Befehlen fremder Handelschiffe findet grundsätzlich überhaupt nur statt, wenn besondere Gründe dies erfordern. Er vollzieht sich ab dann in der Regel im Wege von Signalen und beschränkt sich im wesentlichen auf das Anhalten von Schiffen außerhalb des Sperrgebietes sowie auf Feststellung der erforderlichen Angaben über Schiff und Ladung. Die Behauptungen der norwegischen Presse bezw. ihrer Gewährsmänner beruhen hiernach auf freier böswilliger Erfindung mit der ausgesprochenen Absicht, durch Spionage-

verdrähtungen gegen das Deutschtum in Norwegen zu gehen. Inwieweit hierbei unsere Gegner ihre Hand im Spiele haben, mag dahin gestellt bleiben. Da zu erwarten steht, daß das erwähnte Treiben seinen Fortgang nehmen wird, werden vorstehende Tatsachen ein für allemal festgestellt.

Freie Durchfahrt für neutrale Schiffe.

Berlin, 31. Mai. (W.B. Amtsch.) Nachdem sich herausgestellt hat, daß die englische Regierung beim Erlaß der deutschen Seesperre alle in England liegenden neutralen Schiffe festgehalten hat, so daß diese Schiffe die ihnen von der deutschen Regierung festgesetzte Auslaufzeit nicht benutzen konnten, hat die deutsche Regierung, dem Wunsch der Neutralen folgend, einen neuen Termin zum Auslaufen der neutralen Schiffe festgesetzt. Auch an diesem neuen Termin, dem 1. Mai, hat die englische Regierung vielen neutralen Schiffen das Auslaufen aus englischen Häfen unmöglich gemacht. Die Folge waren große Versorgungsschwierigkeiten in einzelnen neutralen Ländern. Da die deutsche Seesperre sich nur gegen den Feind und seinen gesamten Handel richten will und weil die deutsche Seekriegsleitung danach strebt, ihre Ziele, die auf Niederbringung des Feindes gerichtet sind, zu erreichen, möglichst ohne die Neutralen in Mitleidenschaft zu ziehen, die diese Ziele nicht mitwillig zu durchkreuzen suchen, so hat die deutsche Seekriegsleitung sich trotz ernster militärischer Bedenken abwärts dazu entschlossen, dem Wunsch der durch englische Willkür in Sorge geratenen Neutralen entgegenzukommen. Sie hat deshalb Befehl gegeben, daß alle neutralen in England liegenden Schiffe am 1. Juni freie Durchfahrt durch das Sperrgebiet um England gewährt wird, falls die Schiffe bestimmte Abzeichen führen und bestimmte Wege einhalten.

Kopenhagen, 1. Juni. Die Mitteilung, daß die deutsche Regierung neutralen Schiffen für den 1. Juni freie Passage von England nach der Heimat durch das Sperrgebiet zufließt, hat in sämtlichen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen und wird anerkannt als ein Beweis dafür, daß Deutschland gewillt ist, Mäßigkeit auf die Bedürfnisse der hart bedrängten Neutralen zu nehmen. „Politiken“ schreibt: Das neue deutsche freie Geleit beweist, daß die deutschen Behörden nicht blind sind für die bedeutenden Missetaten, die der uneingeschränkte Tauchbootkrieg in den neutralen Ländern verursacht, und nicht abgeneigt sind, besondere Maßnahmen zu treffen, um diese Missetaten wenigstens etwas zu lindern. Das deutsche Angebot wird, während sich der Horizont ständig mehr verdüstert, als ein kleiner Lichtblick wirken, allerdings nur als ein schwacher Lichtblick, da die Bedeutung des Angebots vielleicht weniger in realen Vorteilen zu suchen ist, die daraus entstehen können, als vielmehr darin, daß es beweist, daß die Rücksichtnahme auf die Neutralen noch nicht ganz von den Kriegführenden außer Betracht gelassen worden ist.

Vor neuen Schlachten!

Haag, 1. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Neuen Rotterdamschen Courant“ meldet seinem Blatt: Von gutunterrichteter deutscher Seite wird mir mitgeteilt: In der Entente hat der Wunsch, den Krieg fortzusetzen, solange noch irgend eine Aussicht auf Erfolg ist, gesiegt. Eine große allgemeine Offensive, die nicht die Fortsetzung der Frühjahrsoffensive darstellt, steht vor der Tür. Man erwartet, daß diese Offensive in den nächsten Wochen an allen Fronten losbrechen wird. Es ist England nicht nur gegliedert, Frankreich hierfür zu gewinnen, sondern auch Rußland wird es wagen, die Disziplin seines Heeres einer Probe aussetzen und am allgemeinen Angriff teilnehmen. Diese Offensive soll nicht nur auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz in Mazedonien und Palästina geschehen, sondern man glaubt in Berlin die Sicherheit zu haben, daß auch große Operationen zu See dieser Offensive sich anschließen werden. Man vermutet verschiedene Ursachen für die Eile, mit der diese Offensive ins Werk gesetzt wird, obgleich unter normalen Verhältnissen es doch sicher im Interesse der Entente gelegen hätte, die Vorbereitungen bis zum Herbst zu verschieben. Erstens, so glaubt man in Berlin, wird England seit dem zunehmenden Verluste seines Tonnenmaßes nicht länger mehr die unerhörte Menge Schiffsraum zur Verfügung haben, zweitens will England vor allen Dingen mit einer raschen Entscheidung versuchen, der allgemeinen drohenden Lebensmittellage zuvorzukommen. Drittens vermutet man, daß in England die Erwägung von Einfluß gewesen ist, daß es stets schwieriger wird, die Kriegsstimmung wach zu halten und dies sowohl im eigenen Lande als bei den Verbündeten. Besonders aber habe man sich beeilt, um aus der jetzt vorhandenen Strömung in St. Petersburg Nutzen zu ziehen. Deshalb glaubt man hier, daß dieser forcierte Versuch jetzt gewagt werden wird.

Ribelle der Mutjänner.

Berlin, 1. Juni. (W.B.) Ein französischer Leutnant vom 8. Genie-Regiment, zugeteilt zur Division marocaine, der bei Auberville verwundet wurde, erklärte, daß die Division marocaine bei diesem Angriff sofort 70 Prozent Verwundete hatte, darunter 50 Prozent Leichtverwundete. Die Division marocaine sowie eine für sie als Unterstützung bestimmte Division sind fast vollständig aufgerieben. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß an einen Durchbruch nicht zu denken ist. Man hofft allgemein, daß die jetzige Offensive die letzte sein wird, denn an einen neuen Winterfeldzug ist nicht zu denken. Ähnlich äußerte sich ein französischer Offizier, der die Schlacht bei Craonne mitmachte. Am dem Abzünfte, wo er eingesetzt wurde, kämpften circa 42000 Mann, davon sind höchstens 10000 Mann heil zurückgekehrt. Zwei sabotischen Regimenter, die dort kämpften und zur eisernen Division gehörten, wurden völlig vernichtet. Ribelle erhielt an diesem Tage den Namen „Le sabour de sang“ und der leidenschaftliche Ruf ging an diesem Tage durch alle Regimenter: Diese Mörder folgen wir nicht mehr!

Ein Friedensantrag.

Wien, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung des Volksklubs wurde der Abgeordnete Dazdynski ermächtigt, folgenden Dringlichkeitsantrag einzubringen: Zum Schluß des dritten Kriegsjahres, der Millionen Menschenleben und Krüppel kostet, alle Völker Europas erschöpft und das Gespenst des Massenhungers heraufbeschwört, haben beide kämpfenden Parteien das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt. Mit allen Staaten und Völkern, die den Frieden auf Grund der Verständigung der Nationen wünschen, sich solidarisch erklärend, fordert das Abgeordnetenhaus die Regierung auf, alles zu unternehmen, um einen solchen Frieden in aller nächster Zeit möglich zu machen. Abgeordneter Dazdynski stellte diesen Antrag im Einvernehmen mit allen anderen Parteien.

Der holländisch-ungarische Ausbruch aus der ungarischen Sozialdemokratie.

Stockholm, 1. Juni. (W.B.) Meldung des schwedischen Telegrammbureaus. Der holländisch-ungarische Ausbruch verhandelte am 2. und 3. Juni mit den Vertretern der ungarischen Sozialdemokratie: Bokanyi, Buchinger, Garami, Kuzi, Kuzi. Die ungarische Sozialdemokratie tritt ein für einen fortigen Friedensschluß auf der allgemeinen Grundlage: „Keine Annexionen, keine Kriegsverpflichtungen“ und fordert die vollständige politische Wiederherstellung aller besetzten Staaten. Die wirtschaftliche Wiederherstellung aller zerstörten Gebiete ist Aufgabe derjenigen Staaten, in deren Verbände die besetzten Gebiete bleiben, doch mit zwei Ausnahmen: 1. Belgien, dessen vollständige Wiederherstellung in der Erklärung vom 4. August 1914 von der deutschen Regierung zugesagt ist. Die ungarische Abordnung hält die auf die Wiederherstellung Belgiens durch Deutschland bezüglichen Forderungen des deutschen Reichslanzlers grundsätzlich auch noch für richtig, sollte aber ihre Durchführung längere Zeit länger wirken, so sollen die Lasten der Wiederherstellung Belgiens von allen kriegführenden Großmächten im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Kraft getragen werden. 2. Serbien. Da Serbien zu klein und zu schwach zu sein, um die gemeinsamen Forderungen der kriegführenden Großmächten zu erhalten. Die Abordnung fordert außerdem für Serbien einen freien gesicherten Zugang zum Meere und von Österreich-Ungarn eine Handelspolitik, die gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern ermöglicht. Ueber die Fortführung wünscht die Abordnung eine Vereinbarung zwischen der deutschen und französischen Sozialdemokratie. Sie sieht darin eine Bürgschaft für einen dauerhaften Völkerrfrieden. Denselben Weg sollten nach ihrem Ermessen die serbischen und bulgarischen Sozialdemokraten gegen Mazedonien einschlagen.

Spanien.

Basel, 1. Juni. Habas berichtet aus Madrid: Die Zeitungen stellen die Suspendierung der konstitutionellen Garantien in Aussicht, die in den Tagen durch Dekret veröffentlicht werden sollen. Graf Manonnes erklärte, er bedaure, daß man ihn zu der Meeting der Einspartei nicht eingeladen habe. Er versichert, daß er in seiner Botschaft an den König gehaltenen Erklärungen aufrecht erhalten habe.

Basel, 1. Juni. Die Basler Blätter berichten von dem „Progres de Lyon“: Man meldet aus Madrid: Die spanische Konsole Carlos Gordon, welcher sich am Port Said begab, soll an Bord des gesunkenen Dampfers „Jagunire“ umgekommen sein.

Silbao, 1. Juni. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Wie aus Madrid gemeldet wird, verfügte die spanische Regierung die Beschlagnahme einer Ladung argentinischen Weizens an Bord des Schiffes „Rosario“. Die Ladung war über Certe für die Schweiz bestimmt. Die spanische Regierung begründet den Beschluß mit dem Anlaß der Ladungen zur Deckung nationaler Bedürfnisse zu verfügen.

Die Vorgänge in China.

Haag, 1. Juni. Die „Times“ meldet aus Peking: Die Militärregierung verschiedener Provinzen erklärte sich unabhängig von der Zentralregierung und forderten telegraphisch vom Präsidenten die Auflösung des Parlaments. Es sollen das die Provinzen Fung Tien, An Hai und Honan sein, die alle südlich des Jangtsekiang, aber weit von dem Gebiete der Hauptstadt liegen, wo ein großer Teil des Nordheeres in Garnison liegt. Auch in Han Tschu Ju liegen zahlreiche Truppen, aber diese unterstützen, wie man annimmt, noch den Präsidenten. Von ihrer Haltung wird es abhängen, ob die Ergebnisse einen ernsthaften Charakter annehmen werden. Der Süden wird natürlich im allgemeinen auf der Seite des Präsidenten stehen. Die hauptsächlichsten Truppenbefehle haben in und um Peking bleiben dem Präsidenten nach. Wenn jedoch alle Militärgouverneure des Nordens sich zum Präsidenten stellen, so wird die Treue der Truppen auf eine Probe gestellt werden.

Amerikas Krieg für „Menschlichkeit und Freiheit“.

Haag, 1. Juni. (Z.N.) Das holländische Neueste meldet aus Washington: Bei einer Feierlichkeit anläßlich des gestrigen Nationalfestes hielt Wilson eine Rede und sagte, der große Kampf, in den wir getreten sind, ist ein amerikanischer Kampf, denn er dient der Verteidigung der amerikanischen Ehre und Recht. Mehr als das: er ist ein Weltkampf, der jeden angeht, der die Freiheit liebt. Wir sind bereit, auf dem Schlachtfeld der Welt, für die Sache der Menschlichkeit und der Freiheit zu kämpfen. Niemand kann darüber erfreut sein, was in den 3 Jahren geschehen ist. Doch wir können uns wohl darüber freuen, daß wir die Freiheit haben, unser Blut zu vergießen für das Recht unserer Väter, d. h. die Grundzüge, die uns erfüllen.

Bern, 31. Mai. (W.B.) Yhoner Blätter melden aus New York: Lansing und Redfield brachten beim Kongress ein Gesetz ein, das alle ähnlichen englischen Gesetze, die Handel mit dem Feind verbietet. Das „Journal of Commerce“ meldet aus Washington: Das Rekrutierungsgesetz teilt mit, daß nahezu die Hälfte der Einberufenen verheiratet sei, daß jedoch nur diejenigen, die die einzige Familienstütze sind, zurückgestellt werden.

Ein neuer Angriff Villás.

Haag, 1. Juni. Reuter meldet aus New York: Ein Telegramm aus Presidio in Texas zufolge machte eine Gruppe von Anhängern von Villa einen Angriff auf Ojinaga in Mexiko und überraschte die dortige Garnison, die zur Flucht nach Texas gezwungen wurde und ihre Waffen in Mexiko zurücklassen mußte. Frauen und Kinder aus Ojinaga flüchteten nach Texas, als der Angriff begann. Zollbeamte, die aus Ojinaga in Presidio angekommen waren, berichteten, daß Villa den Angriff selbst führte. Seine Truppen halten die Stadt besetzt, und seine Hauptmacht besteht aus 20 Meilen östlich von Presidio.

England und die Schiffverluste.

Amsterdam, 1. Juni. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus London hat Macnamara in der Geheimhaltung des englischen Unterhauses zugegeben, daß die wöchentlichen Berichte der Admiraltät über die britischen Schiffverluste nicht zureichend seien. Die Admiraltät gebe nur die Zahlen der versenkten Schiffe bekannt, welche unmittelbar zur Kenntnis gelangen. Dagegen kämen fortwährend Berichte über welche Verluste gäben über bisher vermisste Dampfer, die ebenfalls den Unterseebooten zum Opfer gefallen seien. Solche Nachrichten würden aber nicht veröffentlicht. Die genaue Verlustzahlen der britischen Handelsflotte seien bekannt und würden auch den Regierungstellen mitgeteilt. Die Schiffe

von der Admiralität oder britischen Reedern für die
geordnet sein und verfahren gingen, rechte die
zu den britischen Verlusten, sondern würden
nach registriert. Von allen Reedern des
wäre die Statistik als täuschend und unrich-
tich, und dennoch weigerte sich die Regierung, eine
vorzunehmen.

Englands Ernährungsorgen.

1. Juni. Es bestätigt sich, daß der Lebensmittel-
Bord Devonport aus Gesundheitsrücksichten
als Nachfolger werden genannt: Kapitän
Konnie Jones oder ein Mitglied der
„Daily Chronicle“ führt in einem Ar-
beit, das Amt des Lebensmittelkontrollors stark
werden müsse und zwar nicht so sehr mit Rücksicht
auf die rationierung als mit Rücksicht auf die Be-
haltung des Bäckers und zur genauen Kontrolle da-
zu die bestehenden Verfügungen auch ausgeführt
Die gesetzlich festgelegten Maximalpreise würden
überprüft, und einzelnen Personen sei es ge-
müht ihren ungeschicklichen Methoden Vorsehung
zu tun. Auch sei bis jetzt noch nicht daran gearbeitet
die Auslieferung von Vorräten zu verhindern und
unverfügbaren Vorräte ausfindig zu machen. In
Teilen des Landes wurde z. B. noch der Hafer
der Geste des vergangenen Jahres zurückgehalten. Die
Verbleiben am Brot nur wenig, aber allerhand Zwi-
schen machten große Gewinne. Auch andere Lebens-
mittel Anlaß zur Besorgnis. So sei die Fettfrage
genommen. Eine Probe, den plötzlichen Margarine-
habe man bereits erlebt. Auch die Fleischfrage
wird ernst. Am schlimmsten sei, daß das Nahrungs-
mittel veräußert habe, sich der lokalen Behörden zu be-

Die Unzufriedenheit der Arbeiter.

Amsterdam, 1. Juni. (W.B.) Das „Algemeen Han-
del“ meldet aus London: Der Vertreter der Do-
kumentenvereinigung in Ost-London, der Abg. W.
erklärte, nachdem er vom König empfangen wor-
den, er habe dem König ein paar tüchtige Wahrheiten
er habe mit ihm über verschiedene Dinge, die die Un-
zufriedenheit der Arbeiter verursacht hätten, ge-
sprochen und ihm mitgeteilt, wie die Arbeiter über die hohen
Lebensmittelpreise und die Kriegsgewinne der Unternehmer
seien. Er habe ihm gesagt, daß weitere Unruhen zu er-
warten seien, solange die Preise der Lebensmittel nur dann
sinken würden, wenn die Interessen der Händler
berücksichtigt werden und nicht, wenn es im Interesse der Arbeiter
sei.

Churchill Munitionsminister?

Amsterdam, 1. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ erzählt aus London, daß Winston Churchill
Munitionsminister werden wird.

Die Streikbewegung in Paris.

Paris, 1. Juni. Die Pariser Blätter berichten aus-
führlich über die Streikbewegung, welche noch nahezu
alle Arbeiter und Arbeiterinnen. In den Ausstand sind
getreten die Angestellten einiger Munitions-
fabriken, Uniformfabriken, der Spielzeugindustrie, der Wis-
schellen, einiger Zweige der Metallindustrie und das
Personal der Flugzeugfabrik Farman. Auch strei-
ken 1000 Munitionsarbeiterinnen, die Sekre-
tariate des Kriegsministeriums und des Arsenals von Bu-
en (in der Umgebung von Paris). Am Dienstag und
Mittwoch kam es wieder zu zahlreichen Straßenkän-
dungen, wobei etwa 12 Verhaftungen vorgenommen
wurden. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein
Munitionsarbeiter.

Paris, 1. Juni. Der Ausstand unter den Pariser
Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten
ist immer noch im Gange, doch ist eine gewisse Ordnung in
die Bewegung gekommen, weil der allgemeine Gewerkschafts-
rat sich auch der Arbeiter annimmt, die bisher nicht
berücksichtigt waren. Gegenwärtig verhandeln die Buch-
drucker und die Eisenbahner der Mittelmeerbahn
mit dem Ausstand. Die Bewegung hat seit
ihren Ausbruch auf die Pariser Vororte und die Pro-
vinz übergriffen. Einige für das Flugwesen und die Mu-
nitionsfabrikation der Armee arbeitende Fabriken sind in
Bewegung eingetreten, doch haben deren Besitzer die Ar-
beiter sofort befriedigt. In Lyon haben gestern die Ange-
stellten der Banken die üblichen Forderungen um Kriegs-
zulagen geltend gemacht.

Rußland.

Die Forderungen des Offizierskongresses.

1. Juni. Die Resolution des allgemeinen Kon-
gresses der Abgeordneten der Offiziere der Front hat
eine Meldung der Petersburger Telegraphenagentur
den Wortlaut: „Der Kongress begrüßt das Bestreben der
Regierung, einen dauerhaften Frieden
zu erreichen, eine Verbesserung der Völker herbeizuführen und
jede Verzögerung der Wiederherstellung der Kampf-
kraft des Heeres und der Flotte hat den Untergang des
Rusland zur Folge, da Deutschland dadurch die
Vorteile hat, die Truppen unserer treuen Verbündeten
zu erhalten, wonach Rußland notwendigerweise einen de-
finitiven Frieden ertragen muß, der die erworbene Frei-
heit und die freien Bürger Russlands in die alte
Ordnung zurückführen wird. 2. Die Zeit des Gedanken-
kampfes ist vorbei. Man muß handeln, um die deutsche
Aggression, die die Staatsunterdrückung der Völker genötigt
zu zwingen, den Willen der freien russischen Na-
tionen anzunehmen, der weder eine Annexion, noch
eine Kriegsschädigung wünscht, sondern das
eigenes jedes Volkes anerkennt, sein eigenes Schicksal zu
bestimmen, und der es für gerecht hält, daß ein Schaden
gegahlt wird, für die Vernichtungen in den
besetzten Ländern. 3. Es ist unumgänglich nötig,
unverzüglich eine entschlossene Offensive er-
greifen, ein Faustpfand für den Krieg zu erzielen, wäh-
rend die Verbrüderung und die Defensivhaltung nichts an-
dere als einen Sonderfrieden bedeutet, der den Untergang
des Landes für das freie Rußland zum Gefolge haben
würde. 4. Das ganze russische Volk muß sich zu einer Kraft-
bewegung aufrufen und die Zentralmächte zwingen,
den Willen Russlands und seiner Verbündeten anzunehmen.“
Die Petersburger Agentur meldet weiter: Während der Ver-
sammlung hielt der Abg. Popuchowski vom 3. Husaren-
regiment eine Rede, in der er sagte, ein Ausschuss habe den
Entscheidungen eidlichen Verpflichtung aufgelegt, der
Soldaten vorgelesen werden solle und den sie alle zu
erfüllen wünschten. Da der Ausschuss jedoch niemanden
überreichten Befehl zwingen wolle, sei vorge-
schlagen, 24 Stunden Bedenkzeit zu gewähren, wo-
bei wurde, daß diejenigen, die die Unterzeichnung

des Eides verweigerten, nichts zu befürchten haben, und
daß ihre Kameraden sie nicht misshandeln würden, sondern daß
solche Eidesverweigerer als aufrichtige Reute betrachtet und
vor Beginn des Gefechtes hinter die Linie geschickt wer-
den sollen. Jeder aber, der den Eid unterzeichnet habe und
gegen ihn verstoße, solle sofort von seinen Kameraden ge-
tötet werden. Popuchowski bemerkte, der Eid sei nicht nur
von der gesamten Division, sondern von dem gesamten Ka-
valleriekorps unterzeichnet worden. In dem Eid steht, daß
die Soldaten der vorläufigen Regierung erklären, sie seien
bereit, bei der ersten Aufforderung zum Angriff zu schreiten,
einerseits unter welchen Umständen.

Verhaftung des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch.

Bern, 1. Juni. Nach einer Petersburger Meldung des
Pariser Blattes „Petit Journal“ ist der Großfürst Nicolai
Nicolajewitsch auf Befehl der provisorischen Regie-
rung verhaftet worden. Das Vorgehen wird mit dem
Ausbruch von Unruhen in Tiflis infolge monarchistischer
Verarbeitung in Verbindung gebracht.

Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer in Rußland.

Genf, 1. Juni. „Verluste Tidende“ meldet: Dem
russischen Arbeiter- und Soldatenrat gegenüber erklärte der
Arbeitsminister Skobelew, die Regierung beabsichtige,
die Kriegsgewinnsteuer auf das Doppelte zu erhöhen. Man
werde die Kapitalisten zwingen, unter Bedingungen zu ar-
beiten, bei denen sie nicht mehr daran interessiert sind, daß
der Krieg fortdauere.

Der Arbeiter- und Soldatenrat gegen eine neue Offensive.

Karlsruhe, 1. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus
Petersburg über eine neue Stellungnahme des
Arbeiter- und Soldatenrates gegen die Wie-
deraufnahme der Offensive Russlands.

Die Vorkämpfer in Paris und London.

Basel, 1. Juni. Die „Nationalzeitung“ berichtet nach
dem „Corriere della Sera“: Der Londoner Korrespondent
des Blattes berichtet, daß zum russischen Vorkäm-
fer in Paris endgültig der radikale Abg. und hervor-
ragende Rechtsanwalt Maklakow bestimmt worden sei,
während für den Vorkämpferposten in London der
radikale Dumaabgeordnete Schidowski in Aussicht ge-
nommen ist.

Petersburg, 1. Juni. (W.B.) Die einstweilige Re-
gierung erließ Gegenmaßnahmen gegen den Mißbrauch
alkoholischer Getränke. Borgegeben sind für jeden
1 1/2 Jahr Gefängnis, der sich im Zustande der Trunkenheit
an öffentlichen Orten zeigt oder dort mit alkoholischen Ge-
tränken Mißbrauch treibt. Wer im Zustande der Trunken-
heit Gewalttaten begeht oder andere Verbrechen verübt, wird
mit 6-8 Jahren Zwangsarbeit bestraft. — Kriegs-
und Marineminister Kerenstij besichtigte auf seiner Rund-
reise die Schwarzmeerflotte.

Petersburg, 1. Juni. (W.B.) Meldung der Pe-
tersburger Telegraphenagentur. Die Tagung der Ver-
treter der Front beschloß nach Anhörung der Berichte
über die Art der Gefangenschaft des ehemaligen Zaren
Nikolai Romanow in Jaroslawo Selo, daß auf der nächsten
allgemeinen Tagung der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten
aus ganz Rußland die Ueberführung des ehemali-
gen Zaren in die Peter-Pauls-Festung beantragt
werden soll.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 1. Juni. (W.B.) Ein Funkentelegramm des
Eisenbahnbundes vom 17. Mai meldet nach den Berichten dreier
politischer Zeitungen von großen Unruhen und blutigen
Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und vielen Ver-
haftungen in Lodz am 3. Mai. Diese Meldungen sind
im Wesentlichen erfunden. Unbedeutende Aufräufe werden
ohne jedes Eingreifen des Militärs zerstreut. Nur sechs
Verhaftungen wurden vorgenommen. Der normale Ver-
kehr wurde auch nicht gestört.

Berlin, 1. Juni. Anseete, Mitglied des Komitees
des Sozialistischen Bureaus, wird nach dem „Vorwärts“
ebenfalls auf der Stockholmer Konferenz erwartet.
Anseete ist in Gent auf seinem Posten geblieben und hat
für seine Landleute eine heilsame praktische Tätigkeit ent-
faltet. Die deutsche sozialistische Partei hat sich erboten,
ihm eine Reiseerlaubnis zu verschaffen, und man hofft jetzt,
so schreibt der „Vorwärts“, ihn in Stockholm begrüßen zu
können.

Tagesnachrichten.

Darmstadt, 1. Juni. Der von der verstorbenen
Großherzogin Alice von Hessen gegründete Alice-
Frauen-Verein beging heute in Gegenwart des Groß-
herzogs und der Großherzogin und Vertretern der Kreis-
und Kreisvereine sowie der Spitzen der Behörden im alten
Palais die Feier seines 50jährigen Bestehens. Der
Großherzog als Protektor begrüßte die Erschienenen und
gab bekannt, daß er für die Oberinnen der drei Schwester-
schaften in Darmstadt, Offenbach und Mainz ein Oberin-
nen-Kreuz gestiftet habe. Der Verein werde fortan den Na-
men „Alice-Frauenverein heiliger Landesvereine vom Ro-
ten Kreuz“ führen. Es folgte eine Reihe weiterer Be-
grüßungsansprachen.

Heidelberg, 1. Juni. Am Vormittag des 31. Mai
verzeichnete der Seismograph der Königsstuhlwaarte ein he-
ftiges Erdbeben. Der erste Einschlag erfolgte 10 Uhr
59 Min. 19 Sek., der zweite 11 Uhr 8 Min. 59 Sek., die
langen Wellen kamen 11 Uhr 24 Min. 55 Sek. Das Maxi-
mum kam etwa 11,40 Uhr hier an. Der Apparat war fast
3 Stunden in Bewegung. Die Entfernung des Herdes be-
trägt etwa 8500 Km.

Stockholm, 1. Juni. In Mittelrußland herrschen
schwere Schneestürme. In den Straßen Moskows liegt drei
Zuh hoher Schnee. Der Eisenbahnverkehr zwischen Moskau
und Kasan ist unterbrochen. Laut Petersburger Telegraphen-
agentur ist infolge der Schneestürme die Telegraphenver-
bindung zwischen Petersburg und Rybinsk, Kasan, Nischni,
Charkow, Tambow, Omsk, Irkutsk, Zelanterinburg, Orskow,
Saratow, Krasnojarsk am Don und Odesa unterbrochen. Da
dieser Tag die Telegraphenleitungen umgeworfen sind, besteht
keine Aussicht auf baldige Wiederherstellung der Draht-
linien.

Lokales.

Trinitatis. Der Sonntag nach Pfingsten, der
Trinitatissonntag, leitet die festliche Hälfte des Kirchenjahres ein,
die sich nunmehr bis Weihnachten erstreckt, ohne daß noch
irgend welche bedeutenden kirchlichen Feste, das Erntedank-
fest ausgenommen, dazwischenfallen. Die Einrichtung des Trini-
tatissonntages stammt aus dem 13. Jahrhundert. Damals wurde
dieser Tag festlich begangen, während seine Feier sich gegen-
wärtig auf die Auswahl eines geeigneten Textes für die Kirchen-
predigt beschränkt.

Bäderverkehr. Die Reisenden, die in diesem
Jahre die für den Bäderverkehr freigegebenen Nord- und Ost-
seebäder besuchen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht,
daß für die Badeorte, sowie alle übrigen an der Nord- und Ost-
seeküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht. Der
Ausweis, der von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden
Aufenthaltsortes stempelfrei erteilt wird, muß mit einer Per-
sonalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift, einer Photo-
graphie des Inhabers aus neuerer Zeit sowie mit einer amt-
lichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Inhaber
des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie darge-
stellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.
Die Inhaber haben die Ausweise stets bei sich zu führen und
auf Verlangen den zuständigen Beamten oder Militärpersonen
vorzuzeigen. Daneben besteht für alle Badegäste und Besucher
eine persönliche An- und Abmeldepflicht bei den hierfür vorge-
sehenen Dienststellen. Das Nähere ergeben die von den stell-
vertretenden Generalkommandos herausgegebenen Bäderbestim-
mungen. Auskunft hierüber können die Badeverwaltungen
erteilen. (W. 3.)

Trocknungsanlagen für Gemüse und Obst.
Die Stadt Duisburg hat in ihrem Elektrizitätswerk eine von
dem dortigen Betriebsingenieur Herrn Fieck entworfene
Anlage für Trocknungszwecke einbauen lassen. Mittels der-
selben haben Beamte und Arbeiter des Werkes einen großen
Teil an Gemüse und Obst für ihren Winterbedarf trocken
können. Ueber die Anlage selbst werden folgende Angaben
gemacht: An der Stelle, an welcher die aus den Turbo-
dynamos ausgetretene warme Luft ins Freie entweicht, ist
ein geschlossener eiserner Schrank eingebaut, welcher etagen-
weise Drahtgehorden besitzt. Die Luft wird unten in den
Schrank eingeführt, passiert sämtliche Gorden, trocknet das
auf diesen befindliche Obst oder Gemüse und entweicht aus
dem Schrank, welcher oben offen ist und zum Schutz gegen
Regen usw. durch ein im Abstand von 1 Meter angebrachtes
Dach geschützt ist. Es empfiehlt sich, bei Anfertigung der
Gorden verzinkten Draht zu verwenden, um Korrosion
durch die Trocknung zu verhindern. Die Trocknungsdauer
für Gemüse- und Obstsorten, welche nach dem Dörreverfahren
vorbereitet sind, beträgt etwa 4-5 Stunden. Auf einen
Quadratmeter Gorden lassen sich ungefähr 20 Pfund Gemüse
bei einmaliger Beschickung trocknen. Das Vorgehen des Duis-
burger Elektrizitätswerks verdient Nachahmung, da hier-
durch die Möglichkeit geboten ist, ohne wesentliche neue An-
lagen und ohne Aufwendungen für Brennmaterial beträch-
liche Mengen von Trockengut herstellen zu können.

Provinz und Nachbarstadt.

Offenbach (Hessischer Kreis), 1. Juni. Dem Musikdirektor Herrn
Kunz von hier wurde das Eisenerne Kreuz 2. Kl. ver-
liehen, unter gleichzeitiger Beförderung zum Kreuzeiter.

Wiesbaden, 1. Juni. Ein seltener Diebstahl
wurde aus Dohheim gemeldet. Dort hat ein junger Mann aus
Wiesbaden, der bei einem Gärtner in der Gegend ist, diesem
die gesamten bereits gelegten Saatkartoffeln aus dem Acker
gestohlen. Er scheint zu dieser mühevollen Arbeit eine Zeit
benutzt zu haben, in der er krank gemeldet war.

Osterrhein, 1. Juni. Dabei wurden die ersten Ähren
gepflegt. Man hofft, wenn das Wetter weiter günstig ist, in
den nächsten Tagen mit der Ährenernte zu beginnen.

Söckel a. M., 1. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof
warf sich Mittwochabend ein junges Mädchen aus Hofheim
vor den einfahrenden Elmburger Zug. Der Lebensmüden
wurden beide Beine oberhalb des Knies abgefahren.
Das Mädchen kam in hoffnungslosem Zustande ins Kranken-
haus.

Eingesandt.

(Für unter dieser Rubrik Veröffentlichtes übernimmt die
Schriftleitung keinerlei Verantwortung.)

Aus dem Kreise, 1. Juni. Mit dem heutigen Tage
beginnt für unseren Kreis eine neue Ausgabe, die wohl leicht
zu lesen, aber schwer zu erfüllen ist. Es ist die Eierabgabe.
Die Verfügung hat bereits unter unseren Geflügelhaltern
viel Staub aufgewirbelt, denn, offen gesagt, so kann die
Kreisverordnung zur Zeit nicht zur Ausführung kommen.
Schon zwei Eingekündete im „Herborner Tageblatt“, eines von
einem hiesigen Geflügelhalter und das andere von dem
Vorstandenden des „Dillenburg-Herborner Geflügelzuchtvereins“
haben dies zur Genüge beleuchtet. Nun noch einmal einige
Worte darüber von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Der
Schreiber dieser Zeilen hat als Mitglied eines Wirtschaftsausschusses
die Gelegenheit gehabt, die Hühnerbestände, wie sie
zur Zeit in Dorf- und Stadtgemeinden sind, zu beichtigen.
Das in der Kreisverordnung angegebene Beispiel eines Hühner-
bestandes zeigt, wie die Eierabgabe erfüllt werden soll. Greifen
wir nun einmal einige „wirkliche“ Hühnerbestände her-
aus: 1. Besitzer: 9 Hühner und Hahn; 1 Huhn davon als
gezeugt, 3 weitere brennend (Laloh) sagt hier zu Lande der
Landmann) der Rest alte Hühner, da letztes Jahr kein Nach-
wuchs gezeugt wurde. 2. Besitzer: Bestand 12 Hühner ein-
schließlich Hahn, 2 Guden, 2 brennend, 3 legend, der Rest
Küken. 3. Besitzer: 4 Hühner ohne Hahn, 3 brennend, 1 leg-
gend. 4. Besitzer: 10 Hühner (Aufnahme bei der letzten Vieh-
zählung, die doch „wahrscheinlich“ der zugesandten Ermittlungs-
zahl zu Grunde liegt), durch irgend eine Ursache eingegangen
8 Hühner, 2 legend. Man glaube nur nicht, daß ich abnorme
Beispiele anführe; die Hühnerbestände sehen zur Zeit tat-
sächlich so aus. Man klagt allgemein über das „Brennen“
der Hühner. Wie soll denn nun in solchen Fällen, wie oben
angegeben, die Eierabgabe erfolgen? Das ist und wird für die
Hühnerbesitzer und die Wirtschaftsausschüsse ein Rätsel sein und
bleiben. Daß die vorgeschriebene Zahl Eier abgegeben werden
kann, ist doch ganz unmöglich. Das starke „Moi!“ der
Hühner ist also ein Hindernis in der Eierabgabe. Ein weiteres
Hindernis ist die schlechte Fütterung; zwar ist auf dem
Lande noch eine etwas bessere Fütterung, da in allen Scheunen
und Stallungen noch etwas Futter abfallen kann und die
Hühner auch freien Lauf haben, und so manches finden, was zu
Ernährung und Eierproduktion nötig ist; wie sieht es aber mit
den Hühnerbeständen in der Stadt aus? Kein Körnerfutter,
keinen freien Lauf, nur etwas Abfall der Küche, wie Kartoffel-
schale etc. etc. Schon haben Hühnerbesitzer ihre Bestände
verringert oder abgeschafft, weil ihnen das Futter fehlt, die
Kreisabgabe macht aber wahrscheinlich vielen den Garaus,
denn solange das nötige Körnerfutter (nicht Ruten oder andere
Unkraut samen) fehlt, ist es auch hierdurch unmöglich, der
Verordnung nachzukommen, so gerne man überall mithelfen
möchte gleichmäßig zu verteilen zum Wohle aller Mitmenschen.
In anderen Kreisen ist Scheinbrot für Hühnerfutter ganz gut
gekonnt, so liegt man im „Wiesbadener Tagblatt“ allmonat-
lich: „Hühnerfutter! Das für Monat ... für jeden Ge-
flügelhalter zustehende Geflügelfutter kann abgeholt werden!“
So im Kreis Wiesbaden. Im Kreise Siegen ist folgendes
eingeführt: „Körnerfutter für Geflügel wird verteilt. Der
eine holt 100 Pfund, der andere 25 Pfund, der 3. 10 Pfund etc.
Für jedes Pfund Körnerfutter muß 1 Ei abgegeben werden, so

Der erste 100, der zweite 5, der dritte 10 Stk. etc. Die Leute gehen gern, sie haben auch gutes Hühnerfutter. Wie ist es hier? Seit Winter ist durch den „Dillenburg-Herbener Geflügelverein“ ein einzigesmal Futter ausgeteilt worden; sonst von Kreis, Stadt, Landverteilungsstellen noch nichts. Wenigstens sind wir nichts gewohnt davon. Ein dritter Grund, warum gerade der Dillkreis von der neuen Verordnung hart getroffen wird, ist der, was schon so manchmal erwähnt wurde, dass bei der Milch, Butter, Eiern, Kartoffelabgabe. Es ist der, dass man den Kreis immer als landwirtschaftlichen Kreis betrachtet, was er gar nicht ist; unser Dillkreis ist durchweg Industriekreis; Jungen wir bei Sinn im Süden an und gehen bis Eibelshausen und noch weiter im Norden, und er ist kein landwirtschaftlicher Kreis; er ist kein Produktionskreis im landl. Sinne, sondern Bedarfskreis. Es müßten ihm alle wie auch anderen Bedarfskreisen landwirtschaftliche Artikel (also auch Eier) zugeführt werden. Daß durch die Verordnung Güter geschaffen werden soll, ist sicher, so gleichmäßige Verteilung; Aufheben des Schleichhandels; unehrl. Gewinn und, in diesem Sinn ist die Verordnung wohl zu begrüßen. Doch aber wissen die Bürgermeister mit ihren Wirtschaftsausschüssen nicht, wie eine gerechte Erstattung der Eier gehandhabt werden soll und kann, denn oben genannte Beispiele geben tatsächlich das rechte Bild der Geflügelzucht des Dillkreises, und daß dabei die Zahlen die den Gemeinden zugegangen sind, zur Abgabe erreicht werden können, ist vollständig ausgeschlossen. Es liegen hier besondere schwere Verhältnisse vor und denen müßte Rechnung getragen werden. Vielleicht wäre eine Aussprache sämtlicher Bürgermeister mit ihren Wirtschaftsausschüssen und Geflügelhaltern von Erfolg; denn so erzeugt die Verordnung nur Erbitterung bei ländlichen und noch mehr bei städtischen Geflügelhaltern; das darf aber nicht sein, denn nur Einigkeit führt zum Ziel.

Den Vergeltlern.

Das ist das Schaurig-Große dieser Tage: Wir lernen sehen, wo wir uns entsetzen, am Jersinn der Verführung und ergeben, wird sie dem Feind nur zum Vernichtungsschlage!

So jubeln wir der grimmigen Hochseeplage, die aufraucht mit des Briten Macht und Schänen, entrinnend den Granaten wie den Rehen — so jubeln wir erneuter Wikinglage!

Ihr Wilden, die ihr durch die Wogen zischt und schlottern lehrt, die uns erdroffeln wollten, und ihren Hohn ersäuft im Gurgelgisch,

— weh dem, der euch, ihr Schrecklichen, begegnet! So ward noch nie verdammtlich Ziel vergolten — ihr jungen Wiking, seid uns gesegnet!

Walter Bloem.

Letzte Nachrichten.

Rotterdam, 2. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die Manifestationen der Hausfrauen gegen die Fleischläden in den westlichen Vorstädten zur Folge gehabt, daß jetzt die größte Anzahl der Fleischer ihre Läden geschlossen hält. Ihre Besitzer erklärten dem Polizeipräsidenten, daß sie infolge des ungenügenden Schutzes ihrer Läden kein anderes Mittel sähen, als diese zu schließen. Auch in den großen Markthallen kommt es jetzt täglich zu sehr stürmischen Szenen, wie es im Polizeiberichte heißt. Auch hier protestieren die Frauen gegen die Erhöhung der Fleisch- und Fischpreise und lassen ihre Wut an den Verkaufsständen aus.

Rotterdam, 2. Juni. Reuter meldet aus Petersburg: Die Angestellten von 120 der größten Fabriken in Petersburg, welche meistens für die Heeresverwaltung arbeiten, beschloßen den Ausstand. Sie fordern einen Arbeitslohn von 6 Stunden und für weibliche Arbeiter einen Mindestlohn von 150 Rubel monatlich.

Amsterdam, 2. Juni. (T.L.) Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro wird binnen Kurzem eine Militärmission von Brasilien in Frankreich eintreffen, wo sie die portugiesischen Truppen an der französischen Front aufsuchen wird. Die Mission wird wahrscheinlich während ihres Aufenthaltes in Frankreich im portugiesischen Hauptquartier verweilen.

H. d. Textteil verantwortlich: Schriftleiter R. Meyer.

An unsere Bezieher!

Die stetige Verteuerung der Herstellungskosten unserer Blätter infolge Rohnerhöhung und Steigens der Preise für Papier, Farbe, Del sowie alle anderen Materialien macht leider einen erneuten Preisausschlag von 5 Pfg. monatlich auf das Bezugsgehalt uns zur unabwiesbaren Pflicht der Selbsthaltung.

Vom 1. Juli ds. Js. an beträgt demnach der Bezugspreis unserer Blätter monatlich 70 Pfg. bezw.

ML 2.10 im Vierteljahr

ohne den Bringerlohn.

Wir bitten unsere Bezieher hiermit Kenntnis zu nehmen und auch künftig uns treu zu bleiben.

Verlag der Zeitung für das Dilltal
Dillenburg.

Verlag des Herborner Tageblatt
Herborn.

Dillenburg und Herborn, im Mai 1917.

Gemüsepflanzen

empfehlen (2013)
Spanischer Garten,
Hauptstraße 18.

Schöne Pflanzen

zu haben.
Friedrichstraße Nr. 33.

Büglern

gesucht. Hintertgasse 32.

Dienstag, den 5. Juni,

morgens 10—1 Uhr

verkaufe ich

in meiner Wohnung

Dillenburg, Uferstraße 5

eine Kucheneinrichtung

sowie einige Möbel

gegen gleichbare Zahlung.

C. Ferger.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Montag, 4. Juni, Butter auf Abschnitt 13 der alten Fettarten für die Haushaltungsnummern 828—865 auf den Kopf 30 G. bei Frau Louis Deder.

Eier an Kranke, alte Leute und kleine Kinder, wozu Karten auf dem Polizei-Büro auszugeben werden.

Dienstag, 5. Juni, Radeln auf Abschnitt 32 der Lebermittellarten auf den Kopf 125 Gr.

Dillenburg, 2. Juni 1917
Der Magistrat.

Sanitätsrat Dr. Retter verweist.

Mein Vertreter hält in meiner Wohnung täglich:

Sprechstunden: von 8—9½ Vm.,
mittags keine Sprechstunde;

Bestellungen b's 9 Uhr erbeten.

Aufforderung.

Wer noch eine Forderung an die verstorbene **Witwe Daniel Angler** von hier zu machen hat, wolle hierwegen alsbald Angaben an den Unterzeichneten als Vertreter der Erben gelangen lassen.

2015

Dillenburg, 2. Juni 1917.

Fr. Lodemann.

Kein Dillenburger

darf fehlen, wenn es heißt
der Dankbarkeit

des gesamten deutschen Volkes

Ausbruch zu verleihen durch Uebertreibung von Beiträgen an eine der hiesigen Zahlstellen für die

U-Boot-Spende.

Th. Ferber, Siegen,

Cölnstraße 6

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen
aller Art.

2091

Telefon Nr. 1264.

50 Erdarbeiter

fucht für den Wasserleitungsban der Sprengstofffabrik Wärgendorf

Ed. Darth, Unternehmer,

Saldendorf bei Neunkirchen.

Anmeldung: Baustelle Wärgendorf.

Lebensmittel-Karten-Ausgabe.

Montag, Vorm. v. 1—300

Nm. v. 301—650

Dienstag, Nm. 651—1000

Nm. alle übrigen.

Die Polizeiverwaltung.

Suche zwei Wagen

Dung

in Dillenburg zu kaufen.

G. Ortmann,

Eibelshausen.

Ein properes in häuslichen

Arbeiten erfahrendes

Mädchen

gesucht. (2001)

Frau Ernst Reichwald,

Siegen, Weßl.,

Kampfenstraße 9.

Hausmädchen

(14—17 Jahre alt)

für sofort gesucht.

Ag. Bahmeisterei

Rudersdorf.

Eine freundliche

3-Zimmerwohnung

für sofort oder später zu

mieten gesucht. Angeb. unt.

K. 2014 an die Geschäftsst.



Steinindustrie Haiger

G. m. b. H.

Grabdenkmal-Geschäft u. Bildhauerei, Haiger
(neben Hotel Nassau)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung von

Grabdenkmälern

und Einfassungen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in jeder Natur-Steinart und allen Preislagen.

Selbst hergestellte Zement- und Kunststeinfassungen billigst. — Reichhaltiges Lager fertiger Denkmäler in Marmor, Granit, Syenit (auch polierte) zur gefl. Ansicht.

Impfung.

Die diesjährige öffentliche Impfung findet am Sonntag, den 8. Juni cr. und zwar der Wiederimpfungen mittags 9½ Uhr und der Erstimpfungen nachmittags 2½ Uhr im Rathaus statt.

Die Nachschau erfolgt am Freitag, den 15. Juni cr. für Wiederimpfungen vormittags 9½ Uhr und für Erstimpfungen nachmittags 2½ Uhr.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden Grund des Reichsimpfgesetzes aufgefordert, bei Vermittlung der Bestrafung ihre impfpflichtigen Angehörigen mit gewaschenem Körper und reinen Kleidern zur Impfung nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder den Nachweis zu erbringen, daß die Impfung aus einem gesetzlichen Grund unterbleiben kann.

Dillenburg, den 24. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Vorschußverein zu Haiger

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Die diesjährige

Frühjahrs-Generalversammlung

des Vereins findet Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 3½ Uhr im Saale des Herrn Rade Reuter statt und werden sämtliche Mitglieder eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1916.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Anträge und Wünsche von Mitgliedern.

Haiger, den 22. Mai 1917.

Der Vorstand:

Otto Menk. A. Weber.



Den Heldentod fürs Vaterland fand
am 14. Mai 1917 unser herzengruener
lieber Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe

Heinrich Richter,

Masch.-Mont auf S. M. f. 22

im Alter von 21 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Richter u. Frau

Emma geb. Hesselbach.

3. St. Wiesdorf a. Niederrhein, Düsseldorfstr. 279, Berlin, Dillenburg, Burbach, Darmstadt, Wiesbaden und Weilburg, den 1. Juni 1917.



Den Heldentod für sein Vaterland
starb am 30. April in den schweren
Kämpfen mein lieber Sohn, unser guter

Bruder, Schwager und Oheim, der

Schütze Gustav Schäfer.

4. M.-G.-Komp., Inf.-Regt. 112,

im Alter von 21 Jahren.

Beliebt bei seinen Kameraden, hochgeschätzt von seinen Vorgesetzten und wegen seines tapferen Verhaltens zum Eisernen Kreuz und zur Beförderung vorgezogen, fand er in Erfüllung höchster Mannespflicht in jungen Jahren den ruhmvollsten Tod.

Schlaf wohl! ruft Dir die Mutter zu,
schlaf wohl, Du lieber Bruder Du!
durch Kampfes Not und harte Pein
gingst Du zum ewigen Frieden ein;
Nur kurze Weile wird vergehn,
dann werden wir uns wiedersehn.
Ah! sanft nach Gottes Rat und Plan!
wie er will, so ist's wohlgetan!

In tiefem Schmerz:

Luise Schäfer Wwe. geb. Jung-

Niederscheld, Frankreich, Blaubeuren u. Erfurt.